

# Aufbau-Seminar

Dass sich Pro-Jects kleiner Plattendreher RPM 1.3 Genie genial hochreizen lässt, hat ein Workshop gezeigt. Bei STEREO haben wir ihn mit seinen Hausmittelchen getunt



Die Bumerang-Form gilt als klanglich nahezu ideal für Plattenspieler-Chassis. Auch Pro-Ject setzt sie ein.



Er war der Star des Workshops beim HiFi-Studio Art & Voice in Hannover: Pro-Jects glänzend schwarz, weiß oder rot beziehungsweise mattschwarz lieferbarer 1.3 Genie, der den Einstieg in die RPM-Linie des österreichischen Anbieters markiert, der just seinen 20. Geburtstag feierte. Der pfiffig designte Dreher gilt in der Analogszene als Geheimtipp für eine ebenso günstige wie hochwertige Schallplattenwiedergabe.

Tatsächlich erstaunt der Preis von gerade mal 335 Euro für das sauber verarbeitete und mit einem leichtgängigen **S-Tonarm** ausgerüstete Gerät. Und dies umso mehr, als Ortofon MM-System 2M Red bereits darin enthalten ist. Dieser Tonabnehmer ist nämlich alles andere als die in kleinen Spielern häufig anzutreffenden Alibi-Abtaster und kostet solo knapp 100 Euro. Da der hiesige Pro-Ject-Vertrieb Audio Trade zugleich Ortofon betreut, ist dieses spitz gerechnete Kombi-Paket möglich.

Das auf drei in der Höhe verstellbaren Spikes ruhende Grundchassis aus MDF wurde aus Gründen des Resonanzverhal-

tens in Bumerangform ausgeführt. Auch der von einem präzisen Lager getragene, gleichfalls lackierte Teller besteht aus hochverdichteter Holzfaser. Gegenüber dem Arm sitzt der Motorblock in seiner kreisrunden Aussparung. Er wird aus dem üblichen Steckernetzteil gespeist und treibt den Teller über einen weißen Gummiriemen an.

## Tuning per Hausmittel

Im damaligen Workshop (siehe STEREO 6/2011) hörten wir uns das kleine Genie mit Analogfans an. Doch der Hauptteil seiner „Mini Playback Show“ bestand darin, den RPM 1.3 mit Hilfe geeigneten Zubehörs aufzuwerten, zu sehen, wie hoch er sich reizen lässt, und so den unmittelbaren Teilnehmern wie Lesern Tipps zu geben, wie sie ihren eigenen Plattenspieler verbessern können. Motto: Auch in kleinen Drehern steckt Potenzial.

Das gelang so gut, dass wir die Geschichte im Hörraum nachvollziehen wollten. Und zwar mit preiswerten Teilen aus dem auch in dieser Hinsicht umfangreichen Pro-Ject-Angebot. Im Zuge unserer Experimente stießen wir auf Muss- und Kann-Tunings, also Dinge, die man unbedingt ändern sollte und solche, die den Klang zwar verbessern, bei denen es aber lohnt, Kosten und Nutzen gegeneinander abzuwägen.

Eine absolute Muss-Maßnahme, die für alle kleineren Pro-Ject-Dreher gilt, ist der Austausch des mitgelieferten Phono-Kabels, das in die Cinch-Buchsen am Tonarmsockel gesteckt wird. Die schwarz isolierte Originalstrippe lässt nämlich kaum Räumlichkeit zu. Mit ihr gerät die Wiedergabe relativ kompakt und in den oberen Lagen rau. Dieser limitierende Faktor ist uns schon oft negativ aufgefallen.

### STICHWORT

**S-Tonarm:** Durch das S-förmig gebogene Armrohr wird die notwendige Krüpfung des längs im Headshell sitzenden Tonabnehmers erzeugt.

Erheblich besser kling't, wenn man die Verbindung mittels eines RCA-CC aus Pro-Jects „Connect It“-Programm herstellt. Das geschirmte Kabel mit Karbonfaser-Armierung kostet in 82 Zentimeter Länge zwar satte 92,50 Euro, doch die klangliche Rendite ist beträchtlich: Die Darstellung ist aufgefächerter, feiner – und eben räumlicher, wobei das Spektrum nicht nur in der Tiefe deutlich erweitert erscheint, sondern sich zudem besser von den Boxen löst.

Plötzlich konnte man mit dem RPM 1.3 Genie Sachen hören, die vorher kaum gingen – zum Beispiel Chadwicks großorchestrales „Jubilee“ von der erstklassig aufgenommenen Reference Recordings-Scheibe. Das tönte nun größer und differenzierter statt eng und gepresst. Feines Schlagwerk war tatsächlich im Hintergrund zu vernehmen, die Dynamik des riesigen Klangkörpers blieb erstaunlich gut erhalten. Das hochwertigere Kabel ließ den Einstiegsspieler erwachsener klingen.

### Filz, Kork oder doch Leder?

Im Karton des RPM 1.3 liegt eine dünne Filzmatte als Tellerauflage. Gegen diese ist grundsätzlich nichts zu sagen, da sie schon relativ effektiv die Resonanzkopplung zwischen der Vinylscheibe und dem zumindest nicht hell klingenden MDF-Teller unterbricht.

Wahrscheinlich hätten wir diesen Punkt ausgespart, doch eine Matte aus Naturkork kostet bei den Öster-



**Geliefert wird das kleine Genie mit einer dünnen Filzmatte (h.). Für zehn Euro ist auch eine Korkausführung zu haben. Wer den RPM1.3 Genie klanglich ausreizen will, greift indes zur Lederauflage (v.) für 50 Euro. Wichtig: Stets die Armhöhe anpassen!**



**Das Beipackkabel (u.) des Pro-Jects taugt kaum zu mehr als zur Funktionsprüfung. Viel besser, weil frischer, räumlicher und homogener kling'ts mit dem Connect It Phono RCA-CC (o., um 105 Euro / 82 cm konfektioniert)**

reichern gerade mal zehn Euro. Die könnte man doch investieren, oder? Keine dumme Idee, denn die Wiedergabe wird mit ihr trockener, gerade in den unteren Mitten substanzieller, was Stimmen zugute kommt. Zugleich verliert die Performance jedoch etwas von ihrer Frische, wirkt betont ruhig. Je nach Hörgeschmack vielleicht der Oberbringer, aber bestimmt nicht für jeden Hörer.

Wir werden mutiger, legen eine Scheibe aus Feinleder unters Vinyl. Die bleibt mit 50 Euro immer noch bezahlbar und bringt uns einen echten Schritt nach vorne. Durch sie heben sich Sänger markant vor der Instrumentenbegleitung ab, entwickelt sich eine sonore, geschmeidige Aura, die für kleine Plattenspieler ungewöhnlich ist. Tonal überzeugt der Pro-Ject im Zusammennhang mit der Lederauflage am meisten. Die Klangfarben und der Korpus etwa von Gitarren werden mit ihr am natürlichsten dargestellt.

Da sowohl die Korkmatte als auch die Lederausführung dicker sind als die Filzmatte, muss der Arm an der Basis höhergestellt werden. Es sind zwar nur ein bis zwei Millimeter, doch die sorgen dafür, dass die Wiedergabe nicht mulmig wird, weil das System schief in der Rille steht. Zwei Madenschrauben am Armsockel machen die Einstellung auch für Ungeübte möglich. Tipp: Mit einem Bleistift die jeweilige Position auf dem Rohr markieren. Dann geht das nächste Umstellen zügiger.

## Genie-Streich zum Sonderpreis

aus STEREO 2/2012



Den STEREO-Test von Pro-Jects exakt 335 Euro teurem Plattenspieler RPM 1.3 Genie im Dezemberheft, bei dem wir jede Menge klangsteigerndes Zubehör ausprobiert und so den kleinen Dreher getunt haben, nahm der deutsche Vertrieb ATR-Audio Trade zum Anlass, ein „SuperPack“ mit dem in Rot, Schwarz oder Weiß erhältlichen Gerät zu schnüren. Darin ist nicht nur Pro-Jects hochwertiges Kabel Connect It Phono RCA-CC enthalten, sondern auch die

Ledermatte „Leather It“ statt der Filzaufgabe. Anstelle des bereits anspruchsvollen MM-Abtasters Ortofon 2M Red wird jetzt ein 2M Blue geliefert, dessen elliptischer Diamant „nackt“ und damit masseärmer auf dem Alu-Nadelträger sitzt. Normalerweise summieren sich alle Teile samt Laufwerk auf gut 600 Euro, doch für das SuperPack werden nur 495 Euro fällig, was einer Ersparnis von 18 Prozent entspricht. Weitere Infos unter [www.audiotra.de](http://www.audiotra.de).



So, Freunde der Rille, nun geht's ans Eingemachte und in einen Bereich, über den man bei Einstiegsdrehern noch gar nicht nachdenkt: Wir meinen das Timing, das rhythmische Gespür eines Laufwerks, sein emotionales Gespür. In der Tat kann man sogar einen RPM 1.3 Genie dafür sensibilisieren, indem man Pro-Jects Speed Box II (um 105 Euro) zwischen Steckernetzteil und Motor schaltet.

**Fokussierte Energie**

Das kleine Kästchen mit schwarzer oder silberner Frontplatte erzeugt über einen quarzkontrollierten Oszillator eine saubere, laut Hersteller vom Netzschmutz weitgehend ungestörte Sinusspannung. Praktisch: Zwischen 33 und 45 **Umdrehungen** lässt sich



Im Falle einer defekten oder abgenutzten „Red“-Nadel lässt sich der hochwertigere, weil mit einem nackten Diamanten bestückte „Blue“-Einschub (l., um 150 Euro) nachrüsten

große Analogwelt werfen. Und dafür ist sie nicht zu teuer.

Unser abschließender Tuning-Rat ist nicht für gleich, sondern für später, wenn die Nadel des 2M Red erneuert werden muss. Dann sollte man auf den „Blue“-Einschub (um 60 Euro) umsteigen, dessen elliptischer Diamant „nackt“ auf dem Aluminiumnadelträger sitzt, was gegenüber dem auf einen Lötkegel des Red montierten Masse spart, aber mehr Fassung sowie insgesamt feinere Manieren bringt. Dem gegenüber arbeitet das Red vergleichsweise gröber, weniger ausfinessiert.

Nun – mit RCA-CC-Kabel, Ledermatte und SpeedBox II kommt Pro-Jects RPM 1.3 Genie auf gut 600 Euro. Doch man hört nicht nur besser als mit der Grundausstattung, sondern hat auch die Gewissheit, seinen Dreher weitgehend ausgereizt zu haben. Wer das nicht will, bekommt einen sehr günstigen Plattenspieler mit Anspruch, erstaunlich wertigem Tonabnehmer und ohne Schwächen, der in seiner Preisklasse mit an der Spitze residiert. Nur – bitte, bitte – das Originalkabel muss es wirklich nicht sein.

*Matthias Böde*

**KOMMENTAR**

Der kleine Pro-Ject reagiert auf Tuning-Maßnahmen ebenso sensibel wie ein High-End-Laufwerk. Mag sein, dass sich die Unterschiede hier auf einem niedrigeren Klangniveau als bei einem Top-Dreher zeigen. Doch sie sind da. Und wer etwa nach dem Mattentausch die Tonarmhöhe nicht anpasst, verschenkt klar Potenzial. Da macht es Spaß, immer mehr Qualität aus dem solide und mit Augenmaß gemachten Plattenspieler herauszukitzeln. Noch dazu, wenn die Aufrüster Teile preislich im Rahmen bleiben. Man kann sie nach und nach einsetzen und sich so schrittweise über immer besseren Klang freuen.

an der SpeedBox II direkt **umschalten** – normalerweise muss dafür der Riemen per Hand auf die größere Motorscheibe gelegt werden.

Wichtiger: Die präzise Versorgung bringt Ordnung und Übersicht in den Vortrag. In Rachmaninows 2. Klavierkonzert wabert die Energie nicht mehr quer durchs Klangbild, sondern wird fokussiert. Das wohligh-sanft rhythmisierte Intro zu Pink Floyds „Us And Them“ gewinnt federnden Charme. Ohne büßt das Stück an Zartheit und Spannung ein.

Allgemein verhindert die SpeedBox II Rauigkeiten. Ulla Meineckes „Nie wieder“ verliert so seine Aufdringlichkeit, wirkt gelöster und beschwingter. Sicher, die elektronische Steuereinheit treibt den Preis ein gutes Stück nach oben. Doch mit ihr kann man einen kleinen Blick in die

**STICHWORT**

**Drehzahl umschalten:** Das Antippen der Umschalttaste ändert die Drehzahl, bei längerem Druck bleibt der Motor stehen und läuft bei erneutem Drücken wieder an.



Die Speed Box II ist eine elektronische Motorversorgung und -steuerung. Für 105 Euro gibt's einen quarzkontrollierten Oszillator. Das Steckernetzteil (r.) bleibt als Energielieferant aktiv



**PRO-JECT RPM1.3 GENIE**

Komplett mit MM-Abtaster um €335  
Benötigter Platz: ca. 38x12x35 cm (BxHxT)  
Garantie: 2 Jahre  
Vertrieb: Audio Trade, Tel.: 0208/882 660  
www.audiotra.de

Ausgefelter, mit Liebe und Verstand gemachter Plattenspieler, dessen luftig-lockere wie farbige Wiedergabe ihn – auch ungetunt – aus seiner günstigen Preisklasse heraushebt. Ein starker Einstieg in die Analogwelt.

**AUSSTATTUNG**

Start/Stop-Schalter, Steckernetzteil, 33 und 45 Umdrehungen, Wechsel manuell durch Umlegen des Riemens, Justageschablone.

**STEREO-TEST \***

KLANG-NIVEAU **52%**

PREIS/LEISTUNG

★★★★★  
**ÜBERRAGEND**

\* Die Einstufung erfolgt auf Basis der Grundversion ohne jedes Tuning